Uebersicht der Verhandlungen der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft im Jahr 1832-1833

Autor(en): **Zollikofer**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Uebersicht der Verhandlungen der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (1831-1835)**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-834170

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Uebersicht
der
Verhandlungen
der
St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft
im Jahr 1832 — 1833.

Derselben vorgetragen
bei ihrer vierzehnten Jahresfeier
den 19. Juni 1833
von
ihrem Vorsteher
Doktor und Kantonsrichter Zollikofer.

P. P.

Neuerdings zur Jahresfeier unsrer Gesellschaft versammelt, um bei diesem Anlaß den Bericht über die Verhandlungen die im Laufe des Jahres statt fanden, zu vernehmen, unsre wenigen ökonomischen Angelegenheiten zu regeln und einigen wissenschaftlichen Vorträgen oder zur Schau vorliegender naturhistorischer Gegenständen unsre Aufmerksamkeit zu widmen, muß es mir höchst erfreulich seyn, Sie in ziemlicher Anzahl heute wieder vereinigt zu sehen und Sie in unsrer Mitte persönlich willkommen heißen zu können. Es giebt dieser Anblick mir aufs neue den Muth zu hoffen, der Eifer für die Gesellschaft und ihre erhabenen Zwecke sey unter Ihnen nicht erloschen, und wenn

auch in den letzten paar Jahren einige Kälte und Entfremdung sich zu äußern drohte, so müsse der Grund davon zunächst in den Zeitereignissen gesucht werden, die fast einen Jeden von uns auf irgend eine Weise berührten und seine Kräfte und Verhältnisse in mehr und minderm Grade in obligatorischen Anspruch nahmen; daher wenn diese Zeitumstände allmählich sich ändern, oder beseitiget werden, auch wieder frischerem Leben und größerer Thätigkeit in unsern wissenschaftlichen Beschäftigungen entgegen gesehen werden dürfe. Wenn somit auch der heutige Bericht über unsre dießjährigen Verhandlungen noch sehr kärglich ausfallt, so soll uns dieses den Blick in die Zukunft nicht verdüstern; wir wollen die Ueberzeugung festhalten, daß schon das nächste Jahr wieder reicher an Früchten, die regere Thätigkeit der Gesellschaft beurkunden und die Besorgnisse zerstreuen werden, die hie und da sich eingeschlichen haben können. Möge ein Jeder unter uns, meine verehrtesten Herren und Freunde! den erneuerten Entschluß fassen, nach seinen Kräften und seiner Muße Alles beizutragen, was den Fortbestand der Gesellschaft sichern, was die Zwecke derselben fördern und ihre Hülfsmittel vermehren kann, damit sie auf der rühmlichen Bahn die sie während mehrern Jahren verfolgt hat, mit dem gleichen Erfolg wieder fortschreite. Möchte insbesondere es Ihnen gelingen durch Gewinnung jüngerer Mitglieder für unsern Verein, diesen Kreis zu erweitern, auf daß jedenfalls wenigstens die Lücken, welche der Tod, oder durch sonstige Verhältnisse gebotene Austritte veranlassen,

auch wieder ersetzt werden, und die ältern unter uns mit den jüngern Mitgliedern durch das schöne Band des erhabensten Studiums: der Naturforschung, in freundschaftliche, gegenseitig wohlthätige Verbindung kommen. Auch ihr bisheriger Vorstand, dem nun etwas mehr Muße, als während der 2 letzten Jahren wieder vergönnt ist, wird es sich zur Pflicht machen seine schwachen Kräfte mit mehr Anstrengung dem Verein zu widmen, und nach Maßgabe derselben redlich trachten zu leisten, was zum freudigeren Gedeihen desselben abzweckt. Mit diesen tiefempfundenen Gesinnungen und Wünschen gehe ich nun zum Jahresbericht selbst über und beginne denselben der bisher geübten Ordnung gemäß mit den Vorträgen allgemeineren Inhalts, um nachher derjenigen über specielle Gegenstände zu erwähnen. Zu jenen gehören vorerst: die Reisebemerkungen, gesammelt auf seiner letzten Reise von Baden nach Stuttgardt im Sommer 1832, von unserm verehrten Kollegen Hrn. J. Kasp. Zellweger. Die Reise gieng über Schaffhausen, dessen öffentliche Bibliothek aus ungefähr 30,000 Bänden bestehend, als das Merkwürdigste, eine Handschrift enthalte von Johannes Müller, in 40 Foliobänden: Rerum humanorum betitelt; über Engen, das an der Ausmündung verschiedener enger Thäler gelegen, von daher seinen Namen erhalten haben möchte; Duttlingen, dessen Gewerbsfleiß und Schulanstalten, das Hauptaugenmerk des Verfassers geschildert werden; Rothwyl, dessen Salzquellen täglich 120 Centr. Salz

liefern bei 27 % der Salzsoole und in dessen Nähe sich viele Alterthümer befinden, von welchen Verfasser eine schöne Sammlung bei dem Salinen-Inspektor Alberti sah. In Tübingen besuchte er die im Schloß aufgestellte Naturaliensammlung, reich vorzüglich an Vögeln und verschiedenen Thieren vom Vorgebirg der guten Hoffnung, von einem daselbst sich aufhaltenden Würtemberger eingesandt. Die Universitäts-Bibliothek bestehe aus circa 120,000 Bänden; das geschichtliche Fach sey am beßten ausgestattet, könne jedoch weder auf Vollständigkeit der Quellen noch der neuern Werke Anspruch machen. Der botanische Garten, 10 Juchart groß, enthalte viele exotische Pflanzen, vorzüglich mehrere Palmenarten und amerikanische Farren. Den Reisebericht schließt eine Schilderung der Jugendunterrichts-Anstalten Tübingens.

Dem Hrn. Pfr. Wartmann verdankten wir: Einige Worte über den kürzlich verstorbenen großen Naturforscher Georg Cüvier. Derselbe zu Mümpelgard 1769 geboren, ward anfänglich zum Militärstand, dann zur Theologie bestimmt, kam auf die vom Herzog Karl von Würtemberg gestiftete Karlsschule, wo er sich mit dem größten Fleiße dem Studium der Rechte und der Naturgeschichte, besonders der Insekten widmete. Das letztre Fach während mehrern Jahren auch als Hauslehrer in der Normandie, mit Eifer verfolgend, legte er damals schon den Grund zu einer natürlichen Eintheilung derjenigen Thierklassen, welche Linne und seine Nachfolger unter dem Namen der Würmer zusammen faßten,

obgleich dieselbe höchst verschieden organisirte Thiere enthielt wie die Weichthiere (Molusken), Anneliden, Infusorien, gerieth dadurch in Verbindung mit den ersten Gelehrten von Paris und wurde 1795 als Lehrer an die Centralschule daselbst, so wie bald darauf an die erste Klasse des Nationalinstituts berufen. Mit den unermeßlichen Hülfsmitteln, die ihm nun zu Gebote standen, wuchs auch seine Begeisterung und bald erschien sein **Tableau elementaire de l'histoire naturelle** (1798), welches die Grundzüge des Systems erklärte, das später weiter ausgeführt wurde. Zum Professorate der vergleichenden Anatomie gelangt, fand er hier Gelegenheit sein großes Talent im mündlichen Vortrag, so wie seine Gelehrsamkeit, Tiefe und Klarheit im schönsten Ebenmaß zu entwickeln. Eine Frucht dieser Vorträge sind die **Leçons d'anatomie comparée receüillies par Duméril et Duvinoy 1800—1805**; ferner die **Recherches anatomiques sur les reptiles encore douteux**, und die **Mémoires pour servir à l'istoire de l'anatomie des Mollusques 1816.** Ausgezeichneten Ruhm aber bereitete ihm sein Riesenwerk: **Recherches sur les ossemens fossiles**, dessen 1ste Auflage 1811, die 2te 1821—24 erschien. Großes Verdienst um die Zoologie erwarb ihm sein **Règne animal distribue d'après son Organisation 1816.** Unvollständig blieb hingegen sein **Histoire naturelle des poissons** die er mit **Valenciennes** herauszugeben angefangen hatte. Von seiner umfassenden Gelehrsamkeit im gesammten Gebiete der Naturkunde zeugt das 4 Bände haltende Werk: **sur les**

progrès des sciences naturelles depuis 1789 jusq'à ce jour 1827, so wie von seiner unübertrefflichen Eleganz und Korrektheit der Schreibart, dessen Eloges academiques, welche er als beständiger Sekretär der physikalischen Abtheilung des Instituts über verstorbene Mitglieder zu halten verpflichtet war. Dieser Heros der Wissenschaft, in den Annalen der Naturkunde unsterblich wie Aristoteles und Linne, verschied nach kurzem Krankenlager am 10. Mai 1832.

Durch Herrn Dr. Wegelin ward uns ein Fragment aus Herrn Dr. Brunners neuester Reise (die nächstens im Druck erscheinen wird) nach Taurien und der Krimm, vorgelesen, worin der Aufenthalt des Verfassers in Konstantinopel beschrieben, seine Ansichten über diese Stadt und eine interessante Parallele zwischen ihr und Neapel, so wie eine unterhaltende Erzählung seiner Fahrt an das jenseitige Ufer Kleinasiens mitgetheilt wird, alles mit originellen Bemerkungen untermengt.

Unser verehrter Herr Vice-Präsident Scheitlin lieferte uns eine lehrreiche Unterhaltung durch Mittheilung seiner Einleitung in sein für die Presse bestimmtes Werk über die Thierseelenkunde, worinn er zuvörderst auf die bisherige, geschichtlich belegte, große Verschiedenheit der Ansichten von den Thierseelen, und also auch der Thierseelenkunde, sowohl der Philosophen als des ungelehrten Volkes, so wie auf den großen Reiz den dieses Studium für den Denker hat, aufmerksam macht, aber auch die nur zu großen Schwierigkeiten desselben ent-

hüllte. Nach Darlegung seines, den ganzen Gegenstand umfassenden Plans, schreitet Verfasser zum ersten Hauptstück, oder zur Bestimmung der Begriffe: Seele, Thier, Thierseele, das weite Feld kritisch durchwandernd und die vorzüglichsten Vergleichungen des Thiers mit der Pflanze beleuchtend, um einen bestimmten Begriff von Thier, als einem beseelten Wesen, zu gewinnen. Als wesentliches, scharfbestimmbares Unterscheidungsmerkmal jeder Seele setzt er die Unterscheidungsgabe, und kömmt somit zur Definition seines Hauptbegriffes: Thierseelenkunde. Verfasser schließt mit Grundzügen zu einer Geschichte der Entstehung einer Thierseelenkunde der Urzeit und führt uns bis zur Thierseelenkunde der Hebräer laut ihren auch für sein Thema reichen, heiligen Urkunden.

Physik. Herr Prof. Schmitt trug uns eine treffliche Abhandlung, betitelt: über den Polarschein (das Nordlicht) nach Prof. S. G. Dittmar, vor. Das Nordlicht vom 7. Jenner 1831 hatte Dittmar veranlaßt, den bisherigen Erklärungen dieses glänzenden Meteors noch eine neue beizufügen, die Verfasser nun mittheilt. Nach einer kurzen Beschreibung des Polarscheins selbst nach Mairan und Erwähnung einiger Erscheinungen, die von Einigen behauptet, von Andern in Abrede gestellt werden, geht Verfasser zu einer kurzen Darstellung der verschiedenern frühern Theorien und der hauptsächlichsten Einwendungen gegen dieselben über, erwähnt derjenigen von Muschenbroek, Cramer, Halley, Franklin, Pl. Heinrich, Euler, Mairan, Descartes, Burrmann, Spidberg, Hell, und

kommt dann auf Dittmars Erklärung, nach welcher die Erleuchtung des (vielleicht mit 1000 □ Meilen Eis überdeckten) Nordpols von den refraktirten oder gebogenen Strahlen der untergegangenen Sonne, durch eine westliche wolkenfreie Atmosphäre in der höhern Region bis zum Abplattungsrande des Erdkörpers auf die Eismassen, und durch Refraktion jener Sonnenstrahlen von diesen in die obersten Luftgebiete, die Ursache der Entstehung des Nordscheines ist. Diese Behauptung gründet Dittmar auf das optische Gesetz, nach welchem die Lichtstrahlen eines jeden leuchtenden Körpers im Verhältniß der Quantität seines Lichtes unter demselben Winkel zurückgeworfen werden, unter welchem sie auffallen. Es werden demnach die Sonnenstrahlen, welche nach den Herbstgleichetagen über die niedergesenkte Atmosphäre des Erdkörpers in gerader Richtung durch die wärmere Oberluft desselben, in der kalten, düstern Region der Polargegend ankommen und auf die Eis- und Schneefläche der Polargegenden fallen, von diesen wieder zurückgeworfen werden, und so den entfernten Bewohnern der nördlichen Halbkugel die Erscheinung des Nordlichts geben. Es sey demnach auch klar, daß das Phänomen seinen Sitz nicht außer — sondern innerhalb der Erdatmosphäre habe.

Herr Zuber beschenkte uns abermals mit einer von ihm verfertigten Schneetabelle für das Jahr 1832 so wie mit einem lithographirten Blatt, enthaltend die Zusammenstellung der speciellen Schneetabellen nach verjüngtem Maßstab von 1821 — 1828. Die Ergebnisse der,

erstern sind: Im Jenner wechselte der Stand des Schnees rasch von 1600 bis auf 4600′ Höhe; im Hornung und den größten Theil des März blieb er bis zur Tiefe von 1800′ liegen; im April zog er sich zur Höhe von 3500′ und im Mai nur auf die von 3600′ zurück um noch einmal auf 2000′ herabzufallen. Erst im Juli schmolz er bis auf beinahe 7000′, fiel noch einmal auf 4500′; hielt dann während Juli und August die Höhe von 7800′; im September und Oktober fiel er nicht unter 5000′; anfangs November aber plötzlich auf 1800′, schmolz dann bis 3300′ anfangs Dezember zurück um schnell wieder bis zur Tiefe von 1300′ zu fallen.

Zoologie. Dem Herrn Antistes Steinmüller verdankten wir einige Zusätze zu Hartmann's Verzeichniß der Vögel auf dem Bodensee und seinen Ufern in seiner Beschreibung des Bodensees, 2te Aufl. 1808, mit mehrern Bemerkungen über den Aufenthalt und das seltenere oder häufigere Vorkommen dieser Vögelarten. Derselben sind folgende:

Otis tarda. L. — tetrix L.
Ardea Egretta L. — Garzetta L. — ralloides Scop.
Recurvirostra Avocetta L.
Numenius ferrugineus Meyer; — pygmæus Lath.
Scolopax media Frisch.
Totanus ferrugineus Meyer; — fuscus Bechst. — limosus ej.
Totanus chloropus Meyer.

Tringa Glareola L.; ferruginea L.; pusilla L.; Temminkii.

Vanellus melanogaster L.

Himantopus atropterus Meyer.

Glareola austriaca L.

Charadrius curonicus. L.; — albifrons Meyer.

Morinella collaris Meyer

Anser niveus L.; cinereus L.; torquatus L.

Anas glacialis L.; Màrita L.; fusca. L.

Anas nigra L.; Tadorna L.; Strepera L.

Phalaropus rufus Bechst.

Colymbus cornutus; glacialis; arcticus; septentrionalis.

Larus marinus; flavipes; glaucus; canus.

Larus minutus; parasiticus.

Sterna nigra L.; minuta L.; canescens Meyer.

Botanik. Herr Bezirksarzt Dr. Custer beschenkte uns aus diesem Fache mit einer Centurie Laubmoose aus seiner Gegend, von ihm selbst eingesammelt und bestimmt, mit mehrern Bemerkungen begleitet. Diese beziehen sich auf die Abänderungen, in Größe, Farbe, Stellung u. s. w., denen die Arten nach den Einflüssen der Außenwelt unterworfen sind. Verfasser gebraucht für diese Abänderungen durchgehends, statt der Unterscheidung in Varietät und Subvarietät das Wort Form, und schon die vorliegende kleine Sammlung dient als Belege der großen Abänderungen in obiger Beziehung, vielleicht in höherm Maße noch als es bei den Phanerogamen der Fall

ist. Besonders übe der Standort und die mit ihm gegebenen Elementareinwirkungen auf die Farbe, und den Glanz der Blätter und Stengel, die Farbe der Früchte, wichtigen Einfluß aus. Manche Abänderungen seyen einstweilen für uns noch unerklärbar, z. B. warum die Mützen einer und derselben Art Orthotrichum, wie bei dem Orthotr. affine bald von haarförmigen Paraphysen ganz bedeckt, bald nur sparsam, oder beinahe gar nicht von ihnen besetzt seyen. Auch sogenannte wesentliche Theile, z. B. das Peristoma ändere zuweilen ab. Im Ganzen aber werde man bei einiger Uebung finden, daß die Moose eben so leicht zu untersuchen, die aufgestellten Unterschiede ganz so beständig seyen als bei den Phanerogamen, sobald man sich in den Besitz vollständiger Exemplare setzen konnte, ja es herrsche hier fast weniger Verwirrung als bei der Aufstellung mancher Arten der Gräser, wo heute noch die einen trennen, die andern vereinigen wollen.

Mineralogie. Von unserm Kollegen Hrn. Zuber erhielten wir: Einige geologische Fragmente über den Kanton St. Gallen, versinnlicht durch eine vom Verfasser entworfene Karte, auf welcher die Hauptmomente der zu Tage kommenden Formationen bezeichnet sind. Verfasser betrachtet zuerst die nördlich eingesenkte Sandstein- und Nagelflue-Lagerung, welche theils in den eingerissenen Flußbetten und Schluchten, theils an Felsenriffen, auch bei Straßenbauten zum Vorschein kömmt. Die Nagelflueschichten zeigen zweierlei Einsenkungen, eine nördliche mit 10°—20° und eine von Südwest nach

Nordost mit 8° — 15°. In einigen Schluchten (Töblern) lagern Mergel, Sandstein und Nagelflue in abwechslenden, ungleich mächtigen Schichten aufeinander. Hie und da zeigen sich in den Mergelschichten Nester von Steinkohlen, auch wird die Nagelflue an einigen Stellen zur Marmorbrekzie, wie am Schloßberge von Neutoggenburg, am Schaufelnberg und auf Rämisegg am Fuß des Gaiskopfs. Die Braunkohlen bei Utznacht liegen im Bereiche der nördlich eingesenkten Nagelflue, so wie auch in dieser Formation die bekannten Conchylienlager vorkommen. Am östlichen Abhang des Sedels bei Wattwyl beobachte man eine sonderbar durcheinander geworfene Schichtung von zweierlei Nagelflue mit vielen rhomboidalisch geformten Sandsteinblöcken von 40 — 200 Pfd. Gewicht, mit andern Sandsteinblöcken von ungeregelter Form abwechselnd. Verfasser geht dann zur Beschreibung einer eigenthümlichen Sandsteinlagerung über, welche nahe am südwestlichen Rand der nördlich eingesenkten Nagelfluesschichten hinstreicht, in unserm Kanton den Anfang bei Rorschach und Staad nimmt, zu ökonomischen Zwecken stark benutzt wird, und sich in mehrere Richtungen durch die Kantone Appenzell und St. Gallen bis nach Schmerikon und Bollingen hinzieht.

Herr Könlein theilte uns seinen neuen Gedanken mit, wie die Winkel von Kristallen sicherer und leichter zu messen seyen, als es mit den bisherigen Instrumenten geschehen könne. Es wird dieses nach ihm bewerkstelliget durch Eindrücken des Kristalls

in eine dazu geeignete Masse, welche die Eindrücke leicht und scharf aufnimmt und durch nachherige Messung und Bestimmung des eingedrückten Winkels.

Demselben verdankten wir auch die Vorweisung einiger merkwürdiger Stücke aus den Utznachter Braunkohlengruben, wie Braunkohle mit Naphthalin, Braunkohle mit kleesaurem Eisen, deßgleichen mit Saamen von Menyanthes trifoliata; ferner mit sehr schön erhaltenen Zähnen von einem Wiederkauer und Röhrenknochen von ebendaher.

Aus dem Fach der Arzneikunde erhielten wir nur eine Mittheilung, bestehend in Vorweisung einer kürzlich vorgekommenen merkwürdigen menschlichen Mißgeburt durch Herrn Dr. Ebneter. Der 8 bis 9 monatliche Fœtus zeigt 2 Körper und einen Kopf, der unmittelbar auf den Rumpf ohne Hals, mit dem Gesicht nach oben gekehrt aufsitzt; die Nase ohne Scheidewand; nur ein Rückgrath; 2 Arme. Die weitere nähere Beschreibung haben wir vom Herrn Vorweiser zu gewärtigen.

Dieß ist nun der freilich höchst beschränkte Kreis unserer Verhandlungen, an welche sich noch die Mittheilung des jedesmal neues Interesse gewährenden Jahresberichtes der Verhandlungen der Zürcherischen naturforschenden Gesellschaft so wie die Einsicht mehrerer der neuesten kostbaren naturgeschichtlichen und Reisewerke und einiger Sammlungen von Mineralien und Pflanzen, anreiht.

An Geschenken erhielt die Gesellschaft: 1) Von Herrn J. K. Zellweger die Fortsetzung der neuen Ausgabe von

Gehlers physikalischem Wörterbuch, VI. Band. 2) Von Herrn Dr. Rüesch den III. Band seines Handbuchs der Trink- und Badekuren und dessen humoristisch-malerische Blicke auf Nuolen am Zürichsee im Kanton Schwyz. 3) Von Herrn W. Hartmann endlich mehrere kleinere und größere Schriften, vorzüglich schweizerische Bäder betreffend. Von angekauften Werken wurden an die Bibliothek abgegeben: Okens Isis, Jahrgang 1830; Kastners Archiv für Naturlehre, 2 Bände; Leonhards und Bronn's Jahrbücher für Mineralogie, Jahrgang 1830, und Prechtl's polytechnische Jahrbücher, 16r Band.

Ich schließe nun meinen Bericht mit der Bitte um gütige Nachsicht mit demselben, und indem ich mich der Fortsetzung Ihrer höchst schätzbaren Freundschaft und Gewogenheit ehrerbietig empfehle.